



Donnerstag, 16.01.2014

Ausgabe 01/2014

Manipulieren Banken den Goldpreis?

Gegen mehrere Banken wird ermittelt

Liebe Leserin, lieber Leser,

im vergangenen Jahr haben die großen Notenbanken erneut in riesigen Mengen neues Geld gedruckt. Alleine die amerikanische Fed und die japanische Notenbank BoJ schöpften zusammen jeden Monat zusätzliches Geld in Höhe von etwa 145 Milliarden Dollar. Obwohl die Staatsverschuldungen auf immer neue Rekordhöhen steigen (nicht nur nominell, sondern auch im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung) und das große Gelddrucken munter weitergehen muss, um den Kollaps des Schuldensystems hinauszuschieben, fielen in 2013 die Preise für die beiden schuldenfreien Währungen Gold und Silber. Wie lässt sich diese paradoxe Entwicklung erklären? Diese Frage soll in dieser und der nächsten Ausgabe ausführlich beleuchtet werden. Und natürlich auch, wann die Trendwende bei den Edelmetallpreisen einsetzen wird.

Banken unter Verdacht

Die FAZ veröffentlichte am 30.11.2013 einen Artikel mit der Schlagzeile: „Gold ist die letzte Zuflucht der Sparer. Jetzt geraten Banker unter den Verdacht, den Goldpreis manipuliert zu haben.“ Ernsthafte Ökonomen, Geldmanager und langjährige Marktbeobachter haben bereits über mehrere Jahre Hinweise dafür zusammengetragen, dass bei der Preisfindung für Gold und Silber nicht alles mit rechten Dingen zugeht.

Britische und deutsche Finanzaufsicht ermitteln

Nun sehen sie sich in ihren Annahmen bestätigt, nachdem die britische und die deutsche Finanzaufsicht dem Verdacht nachgehen, die großen Geldhäuser tricksten beim Londoner Goldfixing ebenso, wie sie den Referenzzins LIBOR frisiert haben. Untersucht wird sowohl, ob die beteiligten Händler ihren Informationsvorsprung für Insidergeschäfte ausgenutzt haben, als auch, ob sie den Preis nach oben oder unten manipuliert haben, ganz wie es ihnen für ihre Geschäfte passte. Die „Deutschen Wirtschaftsnachrichten“ meldeten im Dezember: „Im Grunde kann es niemandem überraschen, dass die Londoner Finanz-Aufsicht FCA nun untersucht, ob der Goldpreis manipuliert wurde. Denn alle anderen wichtigen Indices wurden von den Banken schamlos manipuliert“.

Zur Erinnerung: JP Morgan, einer der größten Papiergold-Verkäufer, hat gerade eine 13 Milliarden Dollar Strafe wegen betrügerischer Hypothekengeschäfte akzeptiert.

Hohe Strafe für Manipulation des LIBOR-Zinssatzes

Kurse werden manipuliert seit es Börsen gibt. Manche dieser Manipulationen werden aufgedeckt, wie zum Beispiel der Skandal um die LIBOR-Zinssätze an der Londoner Börse. Bei der LIBOR-Festsetzung konnten einigen Großbanken kartellartige Absprachen und Manipulationen nachgewiesen werden. Die überführten Institute wurden vor Kurzem zu einer Strafe von 1,7 Milliarden Euro verurteilt.

Goldfixing

In Anbetracht dessen, ist es sicher nicht abwegig, bei der Preisfindung für Edelmetalle genau hinzusehen. Das Goldfixing ist ein altes Ritual, bei dem fünf Banken seit 1919 einen internationalen Bezugspreis für das gelbe Metall aushandeln. Das Londoner Fixing, das einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag festgestellt wird, dient als Referenzkurs für Tausende von Geschäften rund um den Globus.

Goldfixing ist Richtwert für den Handel mit Gold weltweit

Das Goldfixing ist für Außenstehende sehr intransparent. Der so undurchsichtig fixierte Goldpreis ist Richtwert für den Goldhandel weltweit, bestimmt die Erträge von Münzhändlern, Minen und Juwelieren. Investoren und Zentralbanken bewerten mit ihm ihre Bestände. Außerdem beeinflusst er die Terminmärkte, an denen Lieferansprüche auf Gold gehandelt werden. Später dazu mehr.

Art und Weise des Goldfixings ließ Aufseher hellhörig werden

Die Tatsache, dass fünf Banken unbeaufsichtigt und nicht öffentlich einen weltweiten Referenzpreis festlegen, ließ Aufseher jetzt, fast ein Jahrhundert nach dem ersten Fixing, hellhörig werden. „Das ist eines der bedenklichsten Fixings, das ich je gesehen habe“, sagte die Professorin Abrantes-Metz gegenüber dem Börsendienst Bloomberg. Sie deckte mit einem Aufsatz die LIBOR-Manipulationen auf und brachte die Ermittlungen ins Rollen. Dass sich die beteiligten Banken beim Goldfixing an hohe ethische Standards halten, daran sind seit den LIBOR-Manipulationen Zweifel angebracht. Was beim Zins möglich ist, könnte überall klappen, wo Banken Preise aushandeln, an denen sich Märkte orientieren.

Warum sollte der Preis des Goldes beeinflussen werden?

Wüsste ein Marktteilnehmer vorab, und sei es nur Minuten vor anderen, auf welchem Level der Referenzkurs festgelegt wird, könnte er mit dem Wissen über Börsenkontrakte Millionen machen. Desweiteren vermuten viele Beobachter, dass der Goldpreis künstlich gedrückt wurde, um einzelnen Marktteilnehmern den Ankauf von Gold zu niedrigeren Preisen zu ermöglichen. Dazu gleich mehr.

Interessenkonflikte durch Eigenhandel der Banken

Ein weiteres Problem ergibt sich, dass die am Goldfixing beteiligten Banken oft einen Eigenhandel betreiben.

Tricksereien sind nachgewiesen

"Ob Gold steigt oder fällt, ist immer auch eine politische Frage, und es gibt einige Indizien dafür, dass nicht alles mit rechten Dingen zugeht", behauptet schon lange Dimitri Speck, Marktanalytiker und Autor des Buches "Geheime Goldpolitik" (ISBN: 3898798372). Lesen Sie hierzu auch den [Newsletter-Report der SWM AG – Ausgabe 6/23013, hier klicken!](#)



Dimitri Speck konnte mit seinen statistischen Untersuchungen klar nachweisen, dass der Goldpreis manipuliert wird. Bezogen auf einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten hat er untersucht, wie sich der Goldpreis im Tagesverlauf entwickelt hat. Bei der Auswertung stieß er auf ein interessantes Phänomen: Zu bestimmten Uhrzeiten gibt es eine auffällig hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Goldpreis einen kräftigen Dämpfer versetzt bekommt. Manchmal bricht er in wenigen Sekunden mit Umsätzen von Hunderten Millionen Dollar stark ein. Für derart viele plötzliche Kursstürze mit sehr hohem Volumen gibt es keine andere sinnvolle Erklärung, als gezielte Eingriffe.

Schlagartige Kurseinbrüche sollen Goldanleger verunsichern

Einer dieser Zeitpunkte fällt mit dem Londoner Nachmittagsfixing zusammen und deckt sich, Zufall oder nicht, mit dem Beginn der Bank-Arbeitszeiten an der US-Ostküste. Speck hegt in seinem Buch den Verdacht, diese schlagartigen Rückgänge sollen die Goldanleger verunsichern. Lesen Sie hierzu den [Newsletter-Report der SWM AG Ausgabe 9/2013, hier klicken!](#)

Edelmetalle sollen keine alternative Währung sein

Viele Geldexperten sind sich schon lange sicher: Das Edelmetall soll als alternative Währung diskreditiert werden. Die USA und große US-Banken fürchten um den Erhalt des Dollar-Standards (siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 14/2013](#)). Den Investoren soll suggeriert werden, dass Gold und die anderen Edelmetalle angeblich kein "sicherer Hafen" sei.

Überschussliquidität und Preisentwicklung der Edelmetalle

Werfen wir einen Blick auf die mittlerweile absurde Story der Überschussliquidität und der Entwicklung der Edelmetallpreise. Im September 2012 wurde das Anleihe-Kaufprogramm der Fed im Rahmen von QE3 mit 85 Mrd. USD pro Monat ins Leben gerufen. In der Folge sank sowohl der Gold- als auch Silberpreis. Das ist paradox und widerspricht jeder Logik.

Nachdem die Fed verkündete, sie werde ab sofort, jeden Monat für 85 Mrd. Dollar neues Geld drucken, erlitt der Edelmetallmarkt einen großen Preisrückgang. Die USA und der Dollar benötigen Fed-Subvention in bisher ungekannten Mengen und die beiden schuldenfreien Währungen Gold und Silber werden aggressiv abverkauft? Das riecht förmlich danach, dass in der Preisentwicklung der Edelmetalle nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sein kann. Viele Auffälligkeiten sind unübersehbar.

Besser die Finger vom Gold und den anderen Edelmetallen lassen?

Viele Experten sind sich sicher, die Notenbanken können den Goldpreis zwar über einen gewissen Zeitraum deckeln, aber gegen die zugrundeliegende langfristige Tendenz zu steigenden Goldpreisen können auch Zentralbanken nichts unternehmen. Sonst hätten sie ja auch die Vervielfachung des Preises in den letzten 13 Jahren zu verhindern gewusst.

Steigender Goldpreis signalisiert Kaufkraftschwund des Papiergeldes

Gold ist das ultimative Zahlungsmittel, seit Jahrhunderten, es ist die letzte Versicherung, um den Wert des eigenen Vermögens zu bewahren. Ein steigender Goldpreis sendet ein für die Geldschöpfer unerwünschtes Signal aus (siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 1/2013](#)), denn ein steigender Goldpreis zeigt den Kaufkraftschwund des Papiergeldes an (gemeint ist das aus Kredit geschöpfte Buchgeld auf den Konten) und legt offen, dass die Menschen verunsichert sind und deren Vertrauen in das beliebig vermehrbare Papiergeld schwindet.

Schnell steigender Goldpreis ist nicht im Sinne der Banken und Regierungen

Als der Goldpreis bis 2011 von Rekord zu Rekord eilte und damit sichtbar machte, wie das Papiergeld immer mehr an Wert verliert, war das nicht im Sinne der Regierungen und Notenbanken. Sie hatten vielmehr ein ureigenes Interesse daran, **einem allzu auffälligen Anstieg des Goldpreises entgegen zu wirken.**

Hierzu ein aufschlussreiches Zitat von Dr. Paul Craig Roberts. Er war unter US-Präsident Reagan stellvertretender US-Finanzminister:



„Steigende Goldpreise bauen Vertrauen in das Edelmetall auf und Misstrauen in den US-Dollar. Dagegen müsse die FED ankämpfen.“

US-Notenbank Fed hat ein Interesse an einem schwachen Goldpreis

In den USA räumt ein Gesetz, der **Gold Reserve Act von 1934**, der Administration ausdrücklich das Recht ein, den Goldpreis mittels eines speziell eingerichteten Fonds zu manipulieren. Folglich kann es durchaus sein, dass neben großen Wall-Street-Banken auch die US-Zentralbank an der Manipulation beteiligt ist. Auch die verschwiegene Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) mit Sitz in Basel könnte eine Rolle spielen. Die BIZ kann auf Geheiß ihrer Besitzer jederzeit im Goldmarkt aktiv werden.

Gold Crash während der Zypern-Krise

Dimitri Speck äußerte vor kurzem in einem Interview den Verdacht, dass der Gold-Crash im April 2013 willentlich ausgelöst wurde. Damals war der Höhepunkt der Zypern-Krise. Millionen Sparer, nicht nur in Europa, waren verunsichert, weil die EU-Kommission erstmals auch auf private Bankguthaben zugriff. Durch den damaligen Preiseinbruch von mehr als 200 Dollar sollte das **Signal gesendet werden: "Auch wenn das Geld auf dem Konto gefährdet ist, Gold ist ebenfalls kein sicherer Hafen."** Lesen Sie hierzu den [Newsletter-Report der SWM AG Ausgabe 9/2013, hier klicken!](#)

Untypische Handelsmuster können beobachtet werden

Es ergaben sich in dieser Phase im April 2013 an den Futures-Märkten untypische Handelsmuster, die als auffällig klassifiziert werden müssen. In dünnsten Umsatzzeiten, etwa ab 23.15 h bis 5.00 h MEZ, wenn der Handel an den US-Börsen schon ruht und allmählich der asiatische Handel beginnt, wurde mehrfach tonnenweise Gold, **nicht physisch, sondern Papiergold, in Form von Futures verkauft.** Mangels vorhandener Liquidität lösten diese großen Orders zwangsläufig massive Kursbewegungen aus.

Kein an Gewinn orientierter Verkäufer würde so eine verrückte Handelsstrategie wählen, es sei denn, dass es um Kursmanipulation geht. Das gilt um so mehr, wenn dadurch die Nachfrage nach physischen Edelmetallen angeheizt wird. Die physischen Bestände sind in dieser Phase maßgeblich nach Asien, vor allem nach China verkauft worden. Offensichtlich versteht man in China etwas mehr von sicheren Währungen.



Im April 2013 antwortete Dr. Paul Craig Roberts zu den starken Preisrückgängen von Gold und Silber befragt:

„Ich vermute, dass die Federal Reserve die Gold- und Silbermärkte manipuliert, um zu verhindern, dass ihre niedrige Zinssatz-Politik den Wert des Dollars untergräbt. Es ist leicht, die steigenden Goldbarrenpreise aufgrund physischer Nachfrage, durch Leerverkäufe im Papier-Markt auszugleichen.“

Das hat nicht irgend jemand gesagt, sondern der frühere stellvertretende US-Finanzminister!

Unter dem Begriff „Leerverkauf“ versteht man den Verkauf eines Wirtschaftsgutes, wie Gold oder Silber, obwohl man nicht in dessen Besitz ist. Normalerweise ist die Reihenfolge: erst kaufen, dann verkaufen. Bei einem Leerverkauf wird die Reihenfolge umgedreht. Man verkauft zuerst ein Wirtschaftsgut, das man gar nicht hat und muss es zu einem späteren Zeitpunkt zurückkaufen – natürlich in der Hoffnung, zu einem niedrigeren Preis. Für jeden normal denkenden Menschen ist dieser Vorgang zwar unlogisch, aber so funktioniert das heutige Finanzcasino.

Notenbanken können auf diese Weise vorübergehenden Einfluss auf die Edelmetallpreise nehmen, wenn sie in riesigen Mengen Papiergold und -silber verkaufen. Sie verkaufen also kein physisches Metall, sondern nur Derivate. Allerdings haben die Käufer dieser Finanzinstrumente einen verbrieften Lieferanspruch für Gold oder Silber. Das kann für die Leerverkäufer sehr gefährlich werden, wie Sie gleich sehen werden.

Absenkung der Preisprognosen durch die Großbanken

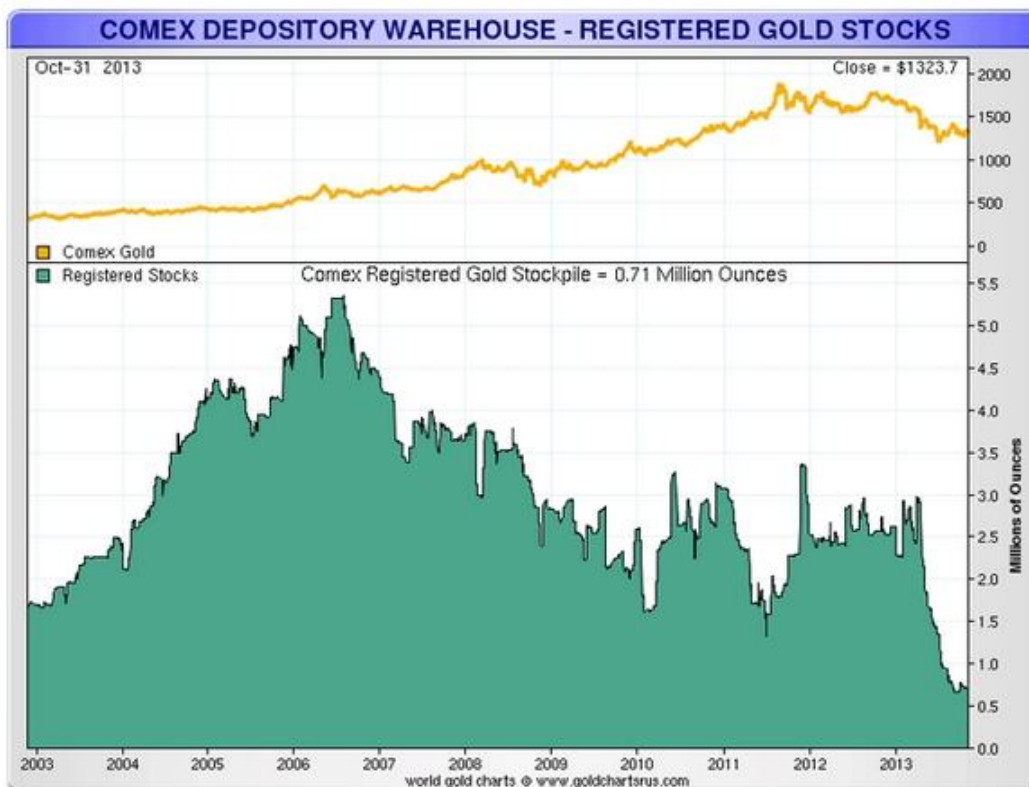
Die Leerverkäufe von Papiergold und -silber durch große Banken, vermutlich auch Notenbanken, werden von medialer Propaganda begleitet, in dem die Leerverkäufer ständig neue, tiefere Preisziele an die Medien geben. Diese lassen sich häufig willfährig missbrauchen und verbreiten die von Banken ständig abgesenkten Preisprognosen. Das Ziel ist klar. Die Leerverkäufer wollen viele Marktteilnehmer dazu bewegen, sich von ihrem Edelmetall zu trennen um den Druck auf fallende Preise zu verstärken, denn sie müssen ja schließlich die leerverkauften Volumen wieder zurückkaufen und hoffen auf billige Kaufgelegenheiten.

Es liegt der Verdacht nahe, dass diejenigen, die sich in den vergangenen Monaten am eifrigsten mit Preisziel-Herabstufungen hervorgetan haben, auch die größten Leerverkäufer waren. Das wären vor allem Goldman Sachs, deren Vertreter mittlerweile in vielen Staaten, sowohl sichtbar wie auch unsichtbar, mit auf den Regierungsbänken sitzen ([Video: "Das Netz der Spinne", hier klicken](#)).

Auch der zweite große Player, JP Morgan Chase, ereifert sich sehr, wenn es darum geht, Preisprognosen für Gold zu senken, obwohl die Bilanzen der Notenbanken durch die Gelddruckorgien der letzten Jahre so aufgebläht sind, wie noch nie.

Die Lagerbestände sind sehr gering

Wenn man einen Blick auf die sehr geringen Lagerbestände der Comex (Rohstoffbörse in New York) wirft und diese in das Verhältnis zu den offenen Kontrakten setzt, dann besteht eher die Wahrscheinlichkeit einer Preisexplosion, als dass es zu weiteren Preisrückgängen kommen könnte, was natürlich trotzdem nicht ausgeschlossen werden kann.

**Grafik:**

Der Bestand für lieferbares Gold an der Comex ist auf 0,7 Millionen Unzen abgesunken.

Das entspricht etwa 22 Tonnen.

Vor ein paar Monaten belief sich der Lagerbestand noch auf etwa 3 Millionen Unzen oder etwa 95 Tonnen .

Die große Gefahr für die Leerverkäufer: Die 0,7 Millionen Unzen sind derzeit etwa 55 mal verkauft, ein neuer Rekordstand. Es ist also viel zu wenig Gold im Lagerhaus. Die großen Preisdrücker haben das Gold nicht physisch, sondern als Papiergold über den Futures-Markt verkauft. Die Futures-Käufer haben ein Anrecht auf physische Auslieferung. Wenn diese ihr Bezugsrecht auf physisches Metall ausüben, bekommen die Preisdrücker ein großes Problem.

Futures

An der Börse gehandelt werden vor allem sogenannte Futures auf Gold. Vereinfacht ausgedrückt sind das Wertpapiere mit denen man an der künftigen Preisentwicklung partizipiert. Dabei ist es möglich, sowohl auf steigende wie auch auf fallenden Preise zu spekulieren. Der Futures-Markt operiert mit einem Hebel von eins zu 50 bis eins zu 70 im Verhältnis zum physischen Markt und wird von einigen Großbanken maßgeblich dominiert. Das bedeutet: Es wird auf dem Futuresmarkt 50 bis 70 mal mehr Gold und Silber gehandelt, als es überhaupt physisch gibt.

Darin steckt eine gewisse Wahrscheinlichkeit für Preisexplosionen

Es werden Tage kommen, an denen vermehrt Futures-Käufer auf der Gold-Auslieferung bestehen. Dann müssen am Markt die im Lagerhaus fehlenden physischen Bestände hinzugekauft werden.

Betrachten Sie dieses Missverhältnis: Die offenen Kontrakte betragen derzeit 40 Millionen Unzen oder etwa 1244 Tonnen. Das entspricht einer halben Jahresproduktion, während im Lager derzeit nur noch ca. 22 Tonnen vorhanden sind. Wenn solch riesige Unterdeckungen durch Käufe physischer Mengen ausgeglichen werden müssen, führt das zwangsläufig zu Preisexplosionen in kürzester Zeit.

Offensichtlich haben in den vergangenen Monaten immer mehr Papiergoldbesitzer auf physischer Auslieferung bestanden, sonst wäre die Lagerstätte der Comex nicht so leerge-räumt, obwohl immer noch 1.244 Tonnen an Verpflichtungen bestehen, bei einem Lagerbe-stand von nur noch 22 Tonnen.

Wie könnte es weiter gehen?

John Embry, der bekannte Edelmetallexperte mit jahrzehntelanger Erfahrung sagte vor kur-zem: In den ersten drei Jahren der 1970er hatte sich der Goldpreis fast versechsfacht, ... Zwischen 1974 und 1976 wurde Gold dann buchstäblich halbiert. ... dann stieg Gold von dort aus noch einmal um das Achtfache. ... bin ich der Auffassung, dass wir auf eine große Marktwende zugehen. Heute diskutieren wir hier nur noch darüber, ob es morgen passieren wird, nächste Woche oder in einigen Monaten (vollständiges Zitat siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 15/2013](#)).

Auch wenn es in dieser Ausgabe hauptsächlich um den Goldpreis geht, an den positiven Einschätzungen zu Silber (siehe [Newsletter-Report der SWM AG, Ausgabe 12/2013](#)) und den anderen Edelmetallen hat sich nichts geändert!

Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Konzept „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt! [Videos zu "Strategic Eternal Value" ansehen!](#)

Mehr über [die „gemanagte Rohstoffverwaltung“ der SWM AG erfahren, hier klicken!](#)

Ein gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen
und alles Gute im neuen Jahr

wünscht Ihnen

Ihr

Customer-Service der [SWM AG](#)

eMail: service@sev.li

Tel: +423 - 2 300 182



Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:

Edelmetalle langfristig:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	21.01.04 USD	14.01.14 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 rot	Palladium	215,50	738,00	242%	13,10%
2 orange	Silber	6,09	20,38	235%	12,84%
3 blau	Gold	409,50	1250,23	205%	11,81%
4 grün	Platin	854,00	1433,75	68%	5,32%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



***"Keine Wette war in den
Jahrhunderten der Währungsgeschichte
sicherer zu gewinnen als die,
dass ein Goldstück, das der Inflationpolitik
der Regierungen unzugänglich ist,
seine Kaufkraft besser bewahren würde
als eine Banknote."***

Wilhelm Röpke, 1958
dt. Ökonom und einer der geistigen Väter der Sozialen Marktwirtschaft

Sehen Sie hierzu das [SWM AG Video: Prof. Bocker im Interview über Inflationsgefahren](#)

[Alle SWM AG Videos auf einen Blick, hier klicken!](#)

Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 70 % gegenüber Gold in den letzten zehn Jahren!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren ver-3-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung. Zwischenzeitliche Kursrücksetzer, wie zuletzt, ändern daran nichts.

Der Anstieg von 410 USD auf **1.250 USD** innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 11,81 %**.

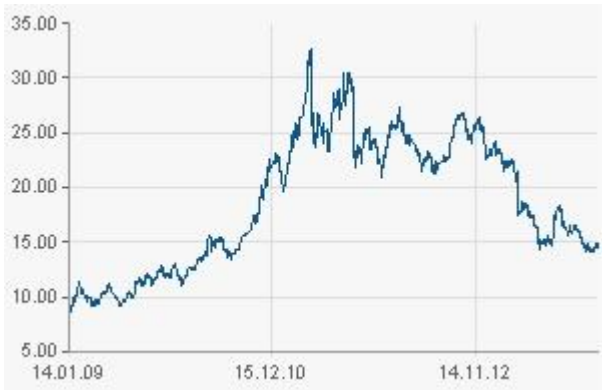
Vor 10 Jahren bekam man für **1.250 Dollar** noch **3,0 Unzen** Gold. Im Januar 2014 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund **67 Prozent** innerhalb von nur 10 Jahren.



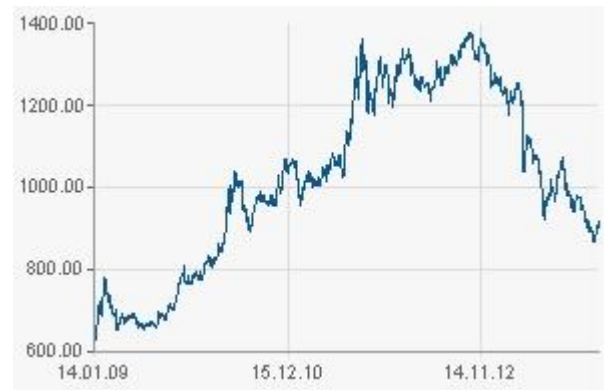
Edelmetalle aktuell - Stand 14.01.2014

1 Unze Silber in Euro



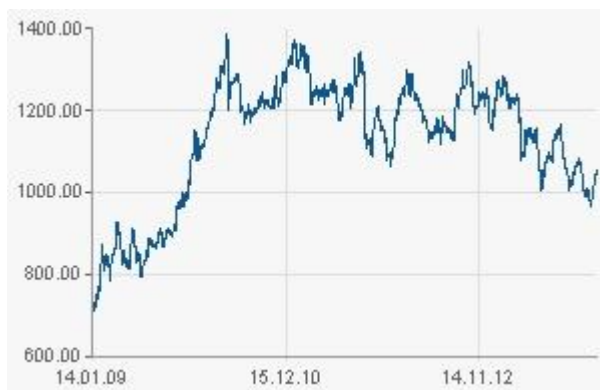
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 67 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



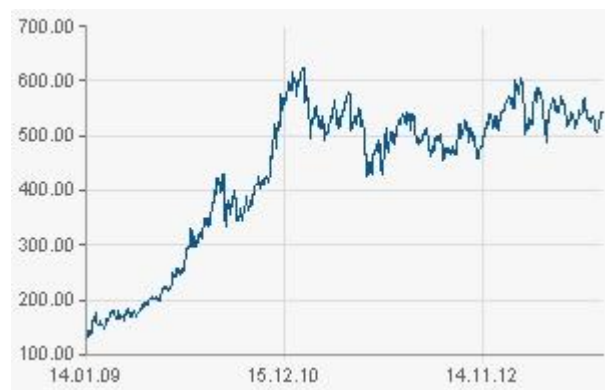
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 49 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. 48 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



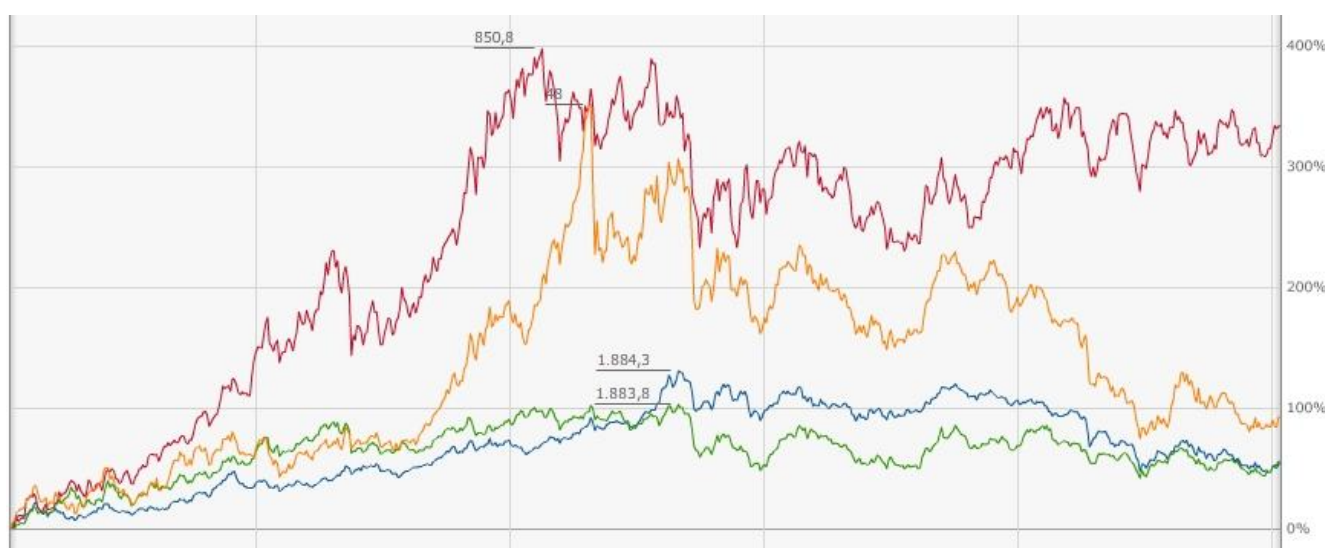
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 285 Prozent**

Edelmetalle mittelfristig:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel-metall	19.01.04 USD	14.01.14 USD	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 rot	Palladium	172,50	738,00	328%	33,74%
2 orange	Silber	11,18	20,38	82%	12,76%
3 grün	Platin	951,00	1433,75	51%	8,56%
4 blau	Gold	834,35	1250,23	50%	8,42%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)
Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)
Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)

Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182

